

Buchbesprechungen

Assmann, Hugo / Hinkelammert, Franz J.: *Götze Markt*, Patmos / Düsseldorf 1992; 232 S.

Als 16. und letzter Band der »Bibliothek Theologie der Befreiung« (BThB) ist die vorliegende Studie »Götze Markt« von HUGO ASSMANN und FRANZ J. HINKELAMMERT erschienen. Das Buch versteht sich bewußt als einführende Studie zum Themenkomplex Theologie und Ökonomie. Die fünf Hauptkapitel stammen von HUGO ASSMANN, sie werden ergänzt durch zwei thematische Exkurse von FRANZ J. HINKELAMMERT. In einem ersten Kapitel unternimmt ASSMANN eine knappe, aber nichtsdestotrotz kompetente und umfassende Bestandsaufnahme bezüglich der Relevanz der Themenkomplexe Theologie und Ökonomie sowie über den gegenwärtigen Diskussionsstand. Er betont dabei, daß in erster Linie die Armen ein Interesse am Kampf gegen den Götzen Markt haben, da sie die Opfer seien, die der Götze fordere. In seinem ersten thematischen Exkurs stellt HINKELAMMERT »Die Theologie des Imperiums« vor. Das Imperium, von dem hier die Rede ist, ist das Imperium des Marktes. Die »Theologie des Imperiums« entwickelte sich nach HINKELAMMERT während der siebziger Jahre in den USA und hatte im Neoliberalismus sowie im protestantischen Fundamentalismus seine Wurzeln. Das grobe Bild, welches HINKELAMMERT in diesem Exkurs von der »Theologie des Imperiums« malt, wird in den folgenden Kapiteln von ASSMANN konkretisiert und genauer untersucht.

ASSMANN fragt dabei in seinem zweiten Kapitel zunächst nach »Den verheimlichten Voraussetzungen« der Ökonomie. Eine entscheidende Rolle für das ökonomische Paradigma spiele dabei die Annahme, »daß das dialektische Verhältnis zwischen individuellen Objekten und kollektiven Projekten eine automatische Mechanik außerhalb unseres Gewissens und Wollens (die sogenannten 'Gesetze der göttlichen Vorsehung') darstellt und von dorthier auch gelöst wird.« (81) Aus dieser Annahme folge *erstens* der Anspruch der Ökonomie, eine neutrale bzw. wertfreie Wissenschaft zu sein. Die Gesetze des Marktes würden wie Naturgesetze betrachtet und die Ökonomie erhebe den Anspruch, eine Naturwissenschaft zu sein.

Zweitens: Wer sich an dieser Annahme orientiere, sei nicht mehr auf die Nächstenliebe verpflichtet, genauer genommen: das Eigeninteresse werde zur besten ökonomischen Form der Nächstenliebe. Mit anderen Worten: Dem ökonomischen Paradigma sei es gelungen, in das christliche Proprium der Identität von Gottes- und Nächstenliebe einzubrechen und die Nächstenliebe in Eigeninteresse umzudefinieren.

Und schließlich zeige sich an dieser Annahme *drittens* der religiöse Charakter des ökonomischen Paradigmas. Dem Markt werde eine göttliche Rolle zugewiesen — denken wir nur an die Rede von »der unsichtbaren Hand« (A. Smith) —, seine Gesetze erhalten göttlichen Charakter. Folglich spricht ASSMANN angesichts des ökonomischen Paradigmas — in Anschluß an Arend Th. van Leeuwen — von einer »ökonomischen Religion«. Die Hauptverheimlichung der Ökonomie bestehe also in einer »untergründigen Theologie«!

In einem dritten Kapitel untersucht ASSMANN dann eingehender »Den Götzendienst des Marktes«. Die Dogmen dieses Götzendienstes betonten immer wieder die Mechanismen des Marktes, die um jeden Preis eingehalten werden müßten. Eingriffe in den Markt seien dagegen selbst bei grausamen sozialen Folgen strikt verboten. Bei der »ökonomischen Religion« handele es sich also um eine »Schicksalsreligion«, die zudem ein neues Menschenbild hervorgebracht habe: den »homo oeconomicus«, der keine Bedürfnisse mehr habe, sondern nur noch Neigungen und Vorlieben, und der sein ganzes Verhalten an der »ökonomischen Rationalität« ausrichtet, deren oberstes Ziel es ist, die Gesetze des Marktes zu respektieren und die eigenen Interessen durchzusetzen. ASSMANN erkennt in diesem Marktsystem eine perverse Theologie, einen unterdrückerischen Glauben, den er im biblischen Sinne als »Götzendienst« bezeichnet. Die »ökonomische Spiritualität« bestehe in der alltäglichen Praxis, die sich allein an den Forderungen des Marktes orientiere.

Wie jeder Götzendienst fordere auch der Götzendienst des Marktes Opfer, genauer: Menschenopfer. Da der Markt aber viele Opfer fordere, dies aber nicht zugeben könne, bediene er sich

einer Opfertheorie, die zum einen die große Zahl der Opfer verheimliche und zum anderen eine gewisse Zahl von Opfern für notwendig erkläre — entsprechend den Naturgesetzen des Marktes. Diese Opferideologie untersucht ASSMANN im vierten Kapitel des Buches. Eine zentrale Rolle in dieser Analyse spielt dabei erneut die Pervertierung des Begriffs der christlichen Nächstenliebe in der ökonomischen Rationalität. ASSMANN bleibt jedoch nicht bei der Anklage stehen, sondern fragt auch nach der Möglichkeit, diese Opferideologie zu überwinden. Während im ökonomischen Paradigma die geschichtliche Institution des Marktes zur verwirklichten Utopie verklärt werde, fordert ASSMANN, die Spannung zwischen den konkreten geschichtlichen Projekten und dem utopischen Horizont aufrechtzuerhalten. Nur wenn die Utopie das absolut Unmögliche bleibe, könnten wir der Gefahr entgehen, geschichtliche Institutionen zu vergöttlichen, und hätten die Chance, konkretes menschliches Leben zu schützen. Daß es dem Gott des Lebens um dieses konkrete Leben der Menschen gehe, behauptet HINKELAMMERT in seinem zweiten thematischen Exkurs. Dann werde aber auch die Wirtschaft als der Ort, an dem die materiellen Güter für das Leben der Menschen produziert und reproduziert werden, zu einem zentralen Bereich des Glaubens. Wenn jedoch das konkrete Leben zum zentralen Kriterium der Ökonomie werde, dann muß — so HINKELAMMERT — der Markt einer umfassenden Planung unterworfen werden.

Im fünften und letzten Kapitel ordnet ASSMANN die vorliegende Studie in den Kontext der Theologie der Befreiung ein. Das zentrale Kriterium dieser Theologie sei die »Bejahung des Lebens« (215). Er fordert, anstelle der »ökonomischen Religion« eine »politische Ökonomie« zu betreiben, die sich »die soziale Produktion des realen, konkreten Lebens« (221) zum Ziel setzt. In Übereinstimmung mit HINKELAMMERT spricht ASSMANN in diesem Zusammenhang auch von einer unumgänglichen Planung der Wirtschaft.

Diese Forderung nach Planung mag für uns nach dem Zusammenbruch der östlichen Planwirtschaften befremdend klingen. Doch sind die Autoren nicht blind gegenüber den Opfern dieser Wirtschaftsordnung. Auch in den Planwirtschaften des Ostblocks erkennt ASSMANN eine Opfertheorie, bei der die Spannung zwischen geschichtlichem Projekt und utopischem Horizont aufgehoben wurde. Er lehnt daher beide totalisierenden Wirtschaftsparadigmata -Markt und Planung — ab. Worauf es ihm bei seiner Forderung nach einem planenden Eingriff in den Markt in erster Linie ankommt, ist ein Ausgleich zwischen den Interessen der einzelnen und der Privatinitiative auf der einen Seite und dem Wohl aller, besonders aber der Befriedigung der Grundbedürfnisse der Armen auf der anderen Seite.

Daß jedoch auch in der sogenannten »sozialen Marktwirtschaft« der »Götze Markt« regiert, zeigt das Schicksal der »Bibliothek Theologie der Befreiung«. Nach eigener Aussage des Patmos Verlages zwingt die »Interessenlage auf dem deutschen Buchmarkt« zur Einstellung der Reihe.

Aarau

Georg Wessling

Bucher, Alexius J. / Fornet-Betancourt, Raúl / Renker, Joseph / Sing, Horst (Hg.): Die »Vorrangige Option für die Armen« der katholischen Kirche in Lateinamerika. Zugänge zu ihrer Begründungsproblematik, Geschichte und Verwirklichung. Band 1: Begründungszusammenhänge (Concordia. Internationale Zeitschrift für Philosophie; Reihe Monographien 5.1) Verlag Rolf Kaufmann / Eichstätt–Ingolstadt–Wien 1991; 334 S.

Im ersten Teil des auf drei Bände angelegten Projekts »Zugänge zur 'Vorrangigen Option für die Armen« (abgekürzt OfdA) werden in dreizehn Beiträgen sehr unterschiedliche Ansätze dargestellt, die freilich die o.g. Option weniger begründen, sondern sich ihr eher in beschreibender, analytischer und illustrierender Weise nähern und ihre Konsequenzen für die Theologie abzuschätzen versuchen. PETER ROTTLÄNDER macht deutlich, welche Herausforderung die von dieser Option und von entsprechender solidarischer Praxis her eingebrachten Leidenserfahrungen der Armen für die heutige Aufgabe einer Fundamentaltheologie darstellen, die sich aus der apologetischen Fixierung auf die meist akademischen Auseinandersetzungen mit bestimmten Philosophien und Weltan-